

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 60 (1987)

Heft: 10: Bischofszell : Bezirk abseits der Heerstrasse = district à l'écart de la route stratégique = distretto discosto dalle grandi vie strategiche = district off the Beaten Track

Artikel: Der Bezirkshauptort = Le chef-lieu du district = Il capoluogo distrettuale = District Capital

Autor: Brüggen-Rüeger, Luzia van der

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bezirkshauptort / Le chef-lieu du district



2

Umschlagbild: Hauseingang zum «Weinstock». Nach dem Brand von 1743 liess der Arzt Jakob Christoph Scherb für seine beiden Söhne von den Baumeistern Grubenmann aus Teufen an der Marktgasse ein Doppelwohnhaus bauen, den «Rosenstock» und den «Weinstock».

1 Die achtjochige, krumme Steinbrücke über die Thur ist genau 500 Jahre alt. Hinten das Städtchen Bischofszell mit dem Schloss und dem Turm der katholischen Pfarr- und ehemaligen Stiftskirche St. Pelagius

Page de couverture: portail de la maison «zum Weinstock» (Au cep de vigne). Après l'incendie de 1743, le médecin Jakob Christoph Scherb fit construire par les architectes Grubenmann de Teufen, pour ses deux fils, les maisons «Rosenstock» (rosier) et «Weinstock».

1 Le pont biais à huit arches sur la Thur a exactement cinq cents ans. A l'arrière-plan, la petite ville de Bischofszell avec le château et le clocher de l'ancienne collégiale St-Pélage, qui est aujourd'hui l'église paroissiale catholique

2

Copertina: Porta dell'edificio «Weinstock». Dopo l'incendio del 1743, il medico Jakob Christoph Scherb fece costruire nella Marktgasse per i suoi due figli una casa d'abitazione doppia, cioè il «Rosenstock» e il «Weinstock»; l'incarico venne affidato agli architetti Grubenmann di Teufen.

1 Il ponte sgheμπο a otto campate, che scavalca la Thur, venne costruito con la pietra esattamente 500 anni fa. Sullo sfondo si scorge la cittadina di Bischofszell con il castello e il campanile della chiesa parrocchiale dedicata a S. Pelagio, che fu chiesa conventuale

Cover: Entrance of the «Weinstock». After the fire of 1743 the physician Jakob Christoph Scherb had a two-family house built in Marktgasse by the Grubenmanns of Teufen for his two sons—The «Rosenstock» (Rose-Tree) and «Weinstock» (Grapevine).

1 The eight-arched crooked stone bridge over the River Thur is just five hundred years old. In the background, the little town of Bischofszell with its castle and the tower of the Catholic parish church of St. Pelagius

Il capoluogo distrettuale / District Capital

Abseits der Heerstrasse

Bischof Salomo von Konstanz hat bei der Gründung des Städtchens Bischofszell Ende des neunten Jahrhunderts peinlicherweise versäumt festzuhalten, ob er der erste oder der dritte dieses Namens war. So hat er den Bischofszellern das Vergnügen versagt, eine Jahrtausendfeier abzuhalten. Hätte er gehäht, welch festfreudiges Völklein später in der von ihm gegründeten Stadt wohnen würde, er hätte nie gewagt, so ungenau zu sein! Dafür nehmen die Bischofszeller jede andere Gelegenheit wahr, um zu feiern, sei es eine Jahrhundertfeier irgendeines Vereins, deren es in Bischofszell zahlreiche gibt, oder einfach so, wenn kein gewichtiger Anlass in Sicht ist. Die Einweihung des renovierten Rathauses bot einen willkommenen Grund zu einem prächtigen Fest und nun jüngst die Verleihung des Wakkerpreises und der 500. Geburtstag der steinernen Thurbrücke. Dabei wäre es dieser alten Brücke vor etwa 150 Jahren beinahe an den Kragen gegangen, denn damals war sie während 30 Jahren ein immer wiederkehrendes Traktandum der Stadtväter. Sollte man sie flicken oder durch eine moderne eiserne Brücke ersetzen? Der Sparsinn der Räte liess keinen Entschluss reifen. So überlebte die freilich vielfach geschundene Brücke, von der die Sage weiss, sie sei von einer Frau von Hohenzorn gestiftet worden, nachdem ihre beiden Söhne in der hochgehenden Thur ertrunken sind. Es gibt zwar kein Dokument, das die Stiftung bezeugt, aber die Sage hat dennoch Eingang in die Literatur und die Lesebücher gefunden. Ja, es haben sich im 19. Jahrhundert verschiedene Dichter mit mehr oder weniger «Musenkuss» des Stoffes angenommen. Glücklicherweise nahmen sich auch Denkmalpflege, Stadt und Kanton der Brücke an, und so bildet sie, restauriert und verkehrsentlastet, in ihrer krummen Wölbung einen zusätzlichen Reiz des schönen Städtchens Bischofszell.

Bischofszell gehörte bis zur Befreiung des Thurgaus mit seinem Chorherrenstift zum Bistum Konstanz, die im Schloss residieren-



2 (links) Die Häuser der Kirchgasse, auf der Strassenseite vornehm und gediegen, zeigen sich gegen den Stadtgraben weniger herausgeputzt, bieten aber einen ländlichen, charaktervollen Eindruck. In Bischofszell lebt das Ländliche neben dem Städtischen weiter. Ganz hinten das Schloss.

3 (oben) Romantische Hinterhöfe zwischen Markt- und Tuchgasse

2 (à gauche) Les maisons de la Kirchgasse, dignes et cosues du côté de la rue, mais à l'arrière plus «négligées», ont un aspect champêtre caractéristique. A l'arrière-plan, le château.

3 (en haut) Arrière-cours pittoresques entre la Markt-gasse et la Tuchgasse

2 (a sin.) Le case della Kirchgasse si presentano in veste signorile sul lato della strada, mentre dalla parte del fossato cittadino hanno un aspetto meno ricercato ed offrono un'immagine campagnola con un proprio carattere; in fondo si intravede il castello.

3 (in alto) Romantici cortili fra la Markt-gasse e la Tuchgasse

2 (left) The houses in Kirchgasse, prosperous and distinguished on the side facing the street, are less well-furbished towards the town moat, but make a characterful rural impression; on the extreme left the castle.

3 (above) Romantic backyard gardens between Markt-gasse and Tuchgasse



4

4–6 Dachlandschaften an der Marktgasse. Die Marksiedlung schliesst östlich an die Hofsißiedlung mit Burg (Schloss), Freihöfen und Stiftskirche an. Jenseits des kürzlich renovierten Zeitlocken- oder Bogenturms liegt die Vorstadt, wo sich früher die «lärmigen und stinkenden» Handwerke anzusiedeln hatten

4–6 Toitures de la Marktgasse. A l'est, le quartier du marché confine à celui où se trouve le château et la collégiale. Au-delà de la tour de l'horloge, récemment rénovée, s'étend le faubourg où étaient relégués autrefois les métiers «bruyants et puants»

den Vögte mussten aber nach der Eroberung des Thurgau durch die Eidgenossen aus den acht alten Orten stammen. Als dann der Thurgau frei wurde, verjagten die Bischofszeller ihren Vogt nicht etwa mit Senen und Dreschflegeln, sondern teilten ihm am Wirtstisch mit, man bedürfe seiner nicht mehr. Vielleicht gab er noch eine Runde aus, bevor er die Koffer packte? In der Reformationszeit traten fast alle Chorherren zum neuen Glauben über, doch wurde schon kurze Zeit später in der Stiftskirche wieder die Messe gelesen. Verschiedene Gelehrte wie Theodor Buchmann, genannt Bibliander, waren mit Zwingli, Vadian und Melanchthon befreundet, und die Stadt erfreute sich daher der besonderen Gunst Zürichs. Aus dem Spannungsfeld zwischen Zürich und Konstanz wussten die Bischofszeller manchen Vorteil zu ziehen. So erzählte man sich, ein Bauer, dessen Hof auf der Grenze zwischen Thurgau und Konstanz stand, habe sich beim Sterben in ein Zimmer bringen lassen, das im Bereich jener Obrigkeit stand, die die günstigeren Erbesetze hatte.

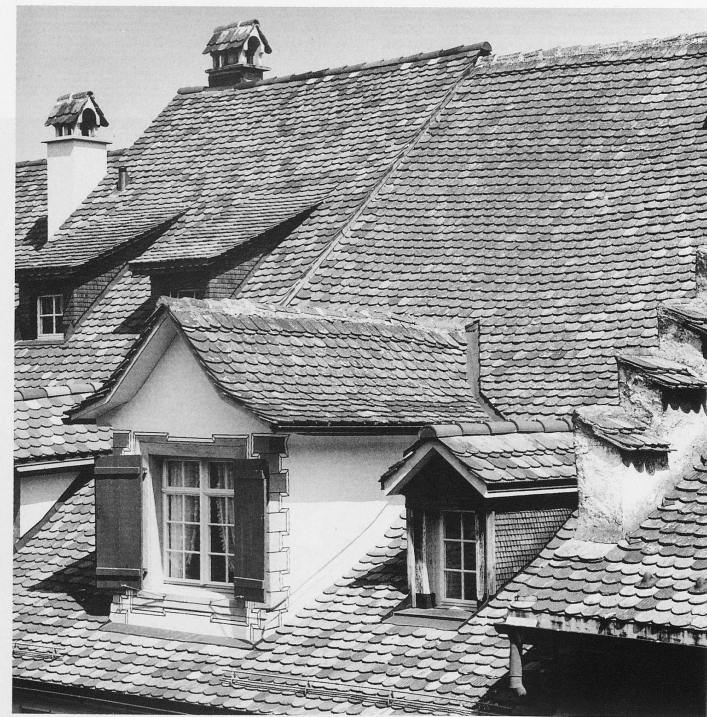
Das 17. und 18. Jahrhundert brachte in Bischofszell immer wieder Männer hervor, die als Gelehrte und Ärzte weit über die Landesgrenzen bekannt wurden, und Namen wie Scherb und Zwinger genossen in der damaligen Schweiz grosses Ansehen. Als 1743 ein grosser Teil der Altstadt einem Brand zum Opfer fiel, war es dank des florierenden Leinwandhandels manchen Bürgern möglich, ihre Häuser grösser und schöner wieder aufzubauen, und zwar aus eigenen Mitteln. Das dokumentieren noch heute die Freibrunnen in den Höfen der einzelnen Gebäude. Die schlichten, aber doch imposanten Bürgerhäuser spiegeln die Geisteshaltung ihrer Erbauer: «Hablich soll man schon sein, aber sehen lassen soll man es nicht.» Die Häuser sind äusserlich nicht protzig, innen aber reich ausgestattet mit grossen getäfelten Zimmern, schönen Treppengeländern und bis zum Dach geziert mit Stukkaturen. Diese Bischofszeller Stukkaturen wären allein schon eine Geschichte wert! Weil die abgebrannte Altstadt sozusagen in einem Zuge wieder aufgebaut wurde, waren die Wesso-



5

brunner Gipser in Scharen mit ihren Musterbüchern unter den Armen gekommen, und die Bauherren konnten sich auslesen, was ihrem Geschmack entsprach. So sieht man neben zierlichen Blumenranken, Vögeln, Vasen und Frauenköpfen auch etwa einen grimmigen Kettenhund samt Hütte an einer Decke oder einen Bienenkorb mit schwärmenden Bienen, Erntedarstellungen mit Heugabeln und Fächern. Der Musikliebhaber wollte ein ganzes Orchester von Instrumenten an seiner Decke haben, der Tarockspieler liess seine Spielgefährten über seinem Haupt verewigen, und der Bewunderer fremder Länder stattete seine Festsaaldecke mit exotischen Vögeln, Baldachinen mit herabhängenden Zotteln, Mohrenfürsten und Sphinxen aus. Spätere Generationen liessen leider oft aus Geldmangel oder Un-

verständnis den reparaturbedürftigen «Firlanz» abschlagen. Manch späterer Bewohner eines solchen Hauses kann sich allerdings der besonderen Atmosphäre nur schwer entziehen und wendet namhafte Mittel auf zur Erhaltung dieser traditionsreichen Umgebung. Durch den Niedergang des Leinwandhandels und als Folge der allgemeinen Verarmung nach den Napoleonischen Kriegen versickerten auch die einst von den Leinwandherren gepflogenen Auslandsbeziehungen, und die Stadt Bischofszell drohte in den Dornröschenschlaf zu fallen. Doch gab es immer wieder Männer, die sich bemühten, das geistige Niveau hochzuhalten, allen voran Dekan Pupikofen, der spätere Historiker des Kantons Thurgau. Er war befreundet mit dem Freiherrn Lassberg auf Schloss Ep-



6

4–6 Vedute sui tetti della Marktgasse. Ad est, il quartiere del mercato confina con quello delle masserie che comprende il castello, le case contadine a sé stanti e la chiesa conventuale. Al di là della Torre dell'Orologio, detta anche Torre arcuata, che è stata recentemente rinnovata, si estende il sobborgo dove un tempo erano tenuti ad insediarsi gli artigiani che svolgevano attività «rumorose e maledoranti»

4–6 Roofscapes in Marktgasse. The market settlement is bounded on the east by the castle quarter, freehold estates and the collegiate church. Beyond the recently renovated bell or arch tower lies the Vorstadt, a quarter in which the "noisy and smelly" trades and crafts formerly had their domicile

pishausen und verkehrte mit Jakob Grimm, dem Dichter Uhland, Görres und anderen Schöngelstern. 1852 gründete er mit ein paar aufgeschlossenen Bürgern eine Lesegesellschaft, die sich Literaria nannte, und ihre Mitglieder trafen sich allwöchentlich zu Lesungen oder Vorträgen über aktuelle und wissenschaftliche Themen, zum Beispiel über den verderblichen Einfluss der Eisenbahn auf die Gesundheit von Mensch und Tier. Nach vielen Jahren durften auch emanzipierte Frauen den Vorträgen zuhören, aber im dunklen Nebenzimmer und mit dem Strickstrumpf bewaffnet. Diese Literaria besteht noch heute in Bischofszell – allerdings nicht mehr mit dieser rigorosen Geschlechtertrennung – und bietet ihren Mitgliedern ein breit gefächertes Kulturangebot mit Vorträgen, Konzerten, Dichterlesungen oder Theaterveranstaltungen.

Aus dem Kreis dieser Literaria ging nicht zuletzt die Museumsgesellschaft Bischofszell hervor. Anfänglich als Raritätenkabinett begonnen, fing man bald an, «Altentümer» zu sammeln (man schickte einen Knecht

aus, bei den Leuten alte Gegenstände zu sammeln, aber beileibe nicht mehr als 5 Franken zu bezahlen!). So entstand allmählich ein beachtliches Museum, das heute in einem der schönsten Bürgerhäuser untergebracht ist. Kein Heimatmuseum mit Dreschflegeln, Maltersäcken und Spinnrädern, bewahre! Das lange als «Aristokratennest» verschriene Städtchen hat andere Zeugen seiner Vergangenheit zu bieten! Die rührige Leitung des Museums bemüht sich auch immer wieder, mit aktuellen Ausstellungen den Leuten die Schwellenangst zu nehmen. Manche solcher Ausstellungen sind von überregionaler Bedeutung. Im idyllischen Museumsgarten im ehemaligen Stadtgraben aber lassen es sich gemütliche Feste feiern – wie es sich für Bischofszell und seine Einwohner gehört. Bischofszell liegt abseits der Heerstrasse und bietet daher dem Besucher die Genugtuung, eine Entdeckung gemacht zu haben – und wer klopft sich nicht gern auf die Schulter im Bewusstsein, eine Pioniertat zu vollbringen! Luzia Van der Brüggen-Rüeger

5

4



7

A l'écart de la route stratégique

Il est regrettable que, lors de la fondation de la petite ville de Bischofszell à la fin du neuvième siècle, l'évêque Salomo de Constance ait omis de préciser s'il était le premier ou le troisième de ce nom. Il a ainsi privé les habitants du plaisir de célébrer le millénaire de leur ville. Eût-il pressenti quelle joyeuse population habiterait un jour la ville qu'il avait fondée, il se serait assurément gardé d'être aussi imprécis! En compensation, les habitants de Bischofszell saisissent n'importe quelle occasion d'organiser des fêtes, notamment pour célébrer le jubilé d'une des nombreuses sociétés que compte la ville, ou même simplement pour le plaisir si aucune occasion n'est en vue. C'est ainsi que l'inauguration de l'Hôtel de Ville rénové donna lieu à une fête somptueuse ou, plus récemment, l'attribution du prix Wakker et le cinquième centenaire du pont de pierre sur la Thur. Quant à cet ancien pont, on a bien failli lui faire un mauvais sort il y a un siècle et demi lorsque, pendant une trentaine d'années, le

Conseil municipal maintint à l'ordre du jour la question: faut-il le réparer ou le remplacer par un pont métallique moderne? L'esprit d'économie ayant prévalu, on conserva ce pont souvent déprécié, dont la légende a retenu qu'il avait été fondé par une certaine dame von Hohenzorn, dont les deux fils s'étaient noyés dans la Thur en période de hautes eaux. En réalité, aucun document ne confirme cette légende, ce qui ne l'a pas empêchée de se faire une place enviable dans la littérature et dans les livres de lecture. Quelques poètes l'ont même choisie pour thème, avec plus ou moins de bonheur, au cours du XIX^e siècle. Finalement, la protection des monuments, la ville et le canton ont adopté le pont qui, restauré et déchargé du trafic, ajoute au charme de la jolie petite ville la grâce de ses arches légèrement déviées.

Jusqu'à la libération de la Thurgovie, Bischofszell et son chapitre conventuel appartenaient au diocèse de Constance. Mais, après la conquête par les Confédérés, les baillis résidant au château durent être désormais

des ressortissants des huit anciens cantons. Quand enfin la Thurgovie devint indépendante, les gens de Bischofszell ne chassèrent pas leur bailli à coups de fourche, mais ils l'invitèrent à l'auberge communale pour lui signifier qu'ils n'avaient plus besoin de lui. Peut-être même leur paya-t-il une dernière tournée avant de plier bagages.

Au temps de la Réforme, la plupart des chanoines se rallièrent à la foi nouvelle, ce qui n'empêcha pas que, quelque temps plus tard, la messe fut dite de nouveau à la collégiale. Divers savants, tels que Theodor Buchmann dit Bibliander, étaient liés d'amitié avec Zwingli, Vadian et Melancthon, et la petite ville jouissait à Zurich d'une faveur particulière. Les habitants surent même tirer profit de la dissension entre Zurich et Constance. On raconte qu'un paysan, dont la ferme était située à la frontière entre les territoires de Constance et de Thurgovie, se fit transporter, à l'article de la mort, dans une chambre relevant de celui des deux gouvernements dont la législation successorale lui était le plus favorable.

6

7 Der «Bischofszeller Teppich» (Ausschnitt). Diese Wollstickerei zeigt eine Ansicht der Kleinstadt und ihrer Umgebung Anfang des 16. Jahrhunderts, im Vordergrund die Thur- und Sitterbrücke, hinten das Schloss, der Bergfried, die Kirche sowie Tore und Türme. Über die Thurbrücke (rechts) schreiten Trommler, Pfeifer, Langspiessträger, Armbrustschützen und Landsknechte, während Leute von der Sitterbrücke ins Wasser springen, im Fluss baden, und andere vom Feld heimkehren (ausgestellt im Historischen Museum Basel)

7 La «tapisserie de Bischofszell». Ce lainage brodé montre une vue de la petite ville et de ses alentours au début du XVI^e siècle. Au premier plan, le pont de la Thur et celui de la Sitter, à l'arrière-plan le château, le donjon, l'église ainsi que les portes et les tours. Sur le pont de la Thur (à droite) passent des fifres et des tambours, des hallebardiers, des arbalétriers et des lansquenets tandis que, du pont sur la Sitter, des gens sautent et se baignent dans la rivière et que d'autres reviennent des champs (Musée historique de Bâle)

7 L'«Arazzo di Bischofszell» (particolare). L'arazzo, con i suoi ricami di lana, propone una veduta della cittadina e dei suoi dintorni all'inizio del secolo XVI; in primo piano, il ponte che scavalca la Thur e la Sitter; sullo sfondo si notano il castello, il mastio, la chiesa, nonché porte e torri. Sul ponte della Thur (a destra) sfilano tamburini e pifferai, alabardieri, balestrieri e lanzichenecchi; alcune persone saltano in acqua dal ponte e nuotano nel fiume, mentre altre tornano dai campi

7 The "Bischofszell Tapestry" (detail). This woolen embroidered tapestry shows the little town and its environs early in the 16th century. In the foreground the bridges over the Rivers Thur and Sitter, in the background the keep, the church, gates and towers. Drummers, pipers, halberdiers, crossbowmen and lansquenets cross the bridge over the Thur (right), while on the Sitter bridge people are jumping into the water to bathe and others are returning from the fields (exhibited in the Historical Museum, Basle)

Aux XVII^e et XVIII^e siècles, des hommes de Bischofszell s'illustrèrent en tant que savants et médecins et les noms de Scherb et de Zwinger, notamment, étaient réputés à l'époque dans toute la Suisse. Quand, en 1743, un incendie détruisit une grande partie de la vieille ville, le commerce florissant de la toile permit à maints habitants de reconstruire leurs maisons, par leurs propres moyens, plus grandes et plus belles qu'elles n'étaient. C'est ce dont témoignent aujourd'hui encore les fontaines qui ornent la cour intérieure de plusieurs résidences. Les maisons bourgeoises, simples mais imposantes, reflètent la mentalité de leurs propriétaires: «Il est permis d'être aisé, mais non de le laisser voir.» Sans faste extérieur, les maisons sont à l'intérieur richement décorées de grandes boiseries, de belles rampes d'escalier et d'ornements de stuc jusque sous la toiture. L'histoire des stucs de Bischofszell mérite d'ailleurs d'être contée. La vieille ville incendiée ayant été reconstruite aussitôt, on vit accourir des groupes de plâtriers de Wessobrunnen,

Suite à la page 12

8 Das Schloss, früher bischöfliche Burg, später Brauerei-Verwaltungsgebäude und heute umgebaut für technische Gemeindebetriebe, ist am Treppengiebel erkennbar

8 Sullo sfondo si scorge il frontone a gradini del castello, un tempo appartenente al vescovo, che più tardi ospitò i servizi amministrativi di una fabbrica di birra



8 Le château fort épiscopal, et plus tard bâtiment administratif de la brasserie, aujourd'hui transformé pour les services industriels de la commune, est reconnaissable à son pignon à gradins

8 The Castle, formerly the seat of the bishop, later of the brewery administration, and today converted to take the communal technical services, can be recognized by its stepped gables





10

Früher hielten die Bischofszeller mehrere Märkte im Jahr in der Marktgasse ab. Heute wird jeweils am letzten Mittwoch im Monat April der Frühlingsmarkt, am Donnerstag nach Martini der zweite Jahresmarkt in der Vorstadt durchgeführt, Zentrum des Marktgeschehens sind dabei Neugasse, Obergasse und der Grubplatz mit dem stattlichen Fachwerkbau «zur Krone» (9) im Hintergrund, dessen Riegelwerk erst 1947 wieder vollständig freigelegt wurde

Autrefois, un marché avait lieu plusieurs fois par an dans la Marktgasse. De nos jours, le premier – celui du printemps – a lieu le dernier mercredi d'avril et le second au faubourg le jeudi après la St-Martin. Le marché a pour cadre la Neugasse, l'Obergasse et la Grubplatz avec, à l'arrière-plan, l'imposante maison à colombage «zur Krone» (9) dont la charpente n'a été complètement mise au jour qu'en 1947

Un tempo, a Bischofszell si teneva mercato più volte all'anno nella Marktgasse. Ora, l'ultimo mercoledì di aprile si svolge il mercato primaverile; il secondo mercato annuo viene organizzato nel sobborgo il giovedì successivo a S. Martino; la manifestazione commerciale ruota attorno alla Neugasse, alla Obergasse ed alla piazza denominata Grubplatz, dove sorge l'imponente edificio a pareti intelaiate «zur Krone» (9) che si vede sullo sfondo; le sue intelaiature vennero riportate interamente alla luce solo nel 1947

Bischofszell previously held several markets a year in Marktgasse. Today the spring market is held on the last Wednesday in April, and a second annual market on the Thursday after Martinmas, in the Vorstadt. The stalls are mostly set up in Neugasse, Obergasse and Grubplatz, with the stately half-timbered building "zur Krone" (9) in the background – its timbering was only fully uncovered in 1947



12/13



11



14 Treppenaufgang im mittleren der drei aneinandergebauten Häuser der ehemaligen Leinwandherren Daller

14 Rampe d'escalier dans la maison médiane des trois demeures contiguës des anciens toiliers Daller

14 Scalinata nell'edificio centrale delle tre case costruite l'una accanto all'altra, che appartennero alla famiglia Daller

14 Staircase in the middle house of three once owned by the Daller family, former linen merchants

14



Auch die Dallerhäuser an der Kirchgasse wurden nach dem Stadtbrand von 1743 von den Grubenmanns erbaut. Besonderes Augenmerk legten die Bauherren damals auf die Innenausstattung. Grosszügige Sandsteinflure, der typische viertelkreisförmige Lichthof (14) mit den von schmiedeisernen Gittern und Nussbaumalustern gesäumten Stiegen und vor allem die Stukkaturen verraten Lebensstil und -einstellung des Erbauers. Im Festsaal gleich unter dem Dach, mit Blick gegen die Marktgasse (15), entdeckt man an der Gipsdecke Blumenbilder, Landschaften mit den vier Jahreszeiten und Soldaten unter Baldachinen mit herabhängenden Zotteln aus Gips (16)

Les maisons Daller dans la Kirchgasse ont aussi été construites par les architectes Grubenmann après l'incendie de 1743. On a pris grand soin de la décoration intérieure. De magnifiques vestibules en grès, la cour vitrée en quart de cercle (14) très caractéristique avec ses rampes bordées de balustrades en fer forgé aux balustres en bois de noyer, et surtout les stucs révèlent le style et la conception de vie des propriétaires. Dans la salle des fêtes, sous le toit, qui donne sur la Marktgasse (15), on remarque le plafond en plâtre orné de motifs floraux, de paysages avec les quatre saisons et de soldats coiffés de képis sous des baldaquins à gland (16)



15/16



Anche le case nella Kirchgasse appartenenti alla famiglia Daller furono costruite dai Grubenmann dopo l'incendio che distrusse la cittadina nel 1743. A quei tempi, i committenti davano particolare importanza all'arredamento interno. Gli ampi atrii in pietra arenaria, il caratteristico lucernario a forma di quadrante (14), le scale con le ringhiere in ferro battuto, ma soprattutto gli stucchi, documentano lo stile e lo spirito che animava i proprietari. Nella sala delle feste, situata immediatamente sotto il tetto, che dà sulla Marktgasse (15), si scoprono sul soffitto in gesso motivi floreali, paesaggi raffiguranti le quattro stagioni, nonché figure di soldati dalle lunghe ciocche di gesso collocate sotto i baldacchini (16)

The houses of the Daller family in Kirchgasse were also built by the Grubenmanns after the town fire of 1743. The owners paid closest attention to interior appointments. Big sandstone floors, the typical quadrant-shaped lightwell (14) with stairs lined by wrought-iron railings and walnut balustrades, and above all the rich stucco-work reveal the tastes and life-style of the proprietors. In the banqueting-hall under the roof, with windows looking out on Marktgasse (15), there are flower motifs on the stucco ceiling, landscapes showing the four seasons and soldiers under canopies with hanging plaster tassels (16)

leurs cahiers de modèles sous le bras, de sorte que les propriétaires n'avaient qu'à choisir selon leur goût. C'est ainsi que se succèdent aux plafonds des maisons des motifs variés. Mais les générations subséquentes, souvent par manque d'argent ou par indifférence, firent démolir tout ce décor qui leur paraissait frivole. Plus tard, toutefois, on se montra plus sensible à cette ambiance particulière et l'on s'efforça, souvent à grand prix, de sauvegarder cet envi-

rait Jakob Grimm, le poète Uhland, Görres et d'autres beaux esprits. En 1852, il fonda avec quelques concitoyens résolus une société de lecture nommée «Literaria», dont les membres se réunissaient chaque semaine pour des lectures ou des conférences sur des sujets scientifiques ou d'actualité, tels que la pernicieuse influence du chemin de fer sur la santé de l'homme et de l'animal. Plus tard, on permit même à des femmes émancipées d'assister aux confé-

chez les gens de vieux objets, mais à condition de ne jamais les payer plus de cinq francs!). Un vrai musée prit corps ainsi peu à peu. Il est abrité aujourd'hui dans une des plus belles maisons patriciennes. Il ne s'agit pas du tout d'un quelconque musée folklorique contenant des fléaux, des rouets et des sacs à blé. Cette petite ville, longtemps décriée en tant que nid de nobliaux, a heureusement autre chose à offrir. La direction dynamique du musée s'efforce d'attirer le



17

17 Der 1745 erbaute und in Steckborn mit berühmten Psalmisten, Sängern und Musikern bemalte Ofen im Musiksaal des Bischofszeller Ortsmuseums.

18 Im einen der Scherbhäuser an der Marktgasse wurde 1845 die heute geschlossene, aber noch vollständig eingerichtete Stadtapotheke eingebaut. Sie war Anfang dieses Jahrhunderts im Besitz von Armin Rüeger, dem berühmten Textdichter für die Opern des Schweizer Komponisten Othmar Schoeck

17 Poêle où sont peints des psalmistes, chanteurs et musiciens célèbres, construit en 1745 à Steckborn et exposé dans la salle de musique du musée régional de Bischofszell.

18 La pharmacie de la ville, aujourd'hui fermée mais encore complètement aménagée, fut installée en 1845 dans une des maisons Scherb de la Marktgasse. Armin Rüeger, le célèbre librettiste des opéras du compositeur suisse Othmar Schoeck, en était le propriétaire au début du siècle

17 Nella sala dei concerti del Museo di storia locale di Bischofszell è esposta la stufa costruita nel 1745, che venne decorata a Steckborn con le figure di celebri salmisti, cantanti e musicisti.

18 Nel 1845, in una casa nella Marktgasse venne allestita la farmacia cittadina che nel frattempo ha chiuso i battenti; l'interno è però stato conservato in perfetto stato. All'inizio del nostro secolo apparteneva ad Armin Rüeger, il celebre librettista che scrisse i testi per le opere del compositore svizzero Othmar Schoeck

17 A tiled stove in the music room of the local historical museum in Bischofszell. It was made in 1745 and decorated in Steckborn with paintings of famous psalmists, singers and musicians.

18 The town pharmacy, today closed but still fully equipped, was installed in one of the Scherb houses in Marktgasse in 1845. At the beginning of this century it was owned by Armin Rüeger, the well-known writer of the libretti for the operas of the Swiss composer Othmar Schoeck

ronnement si riche de tradition. A cause du déclin du commerce de la toile et de l'appauvrissement général à la suite des guerres napoléoniennes, les relations nouées avec l'étranger par les toiliers s'espacèrent et Bischofszell faillit s'endormir du sommeil de la Belle au bois dormant. Heureusement quelques hommes s'efforcèrent de maintenir l'ancien niveau de culture, notamment le doyen Pupikofen, le futur historien de la Thurgovie. Lié d'amitié avec le baron Lassberg au château d'Eppishausen, il fréquen-

rences, toutefois dans une chambre attenant obscure où elles pouvaient tricoter. La société Literaria existe encore aujourd'hui à Bischofszell, mais sans la rigide séparation des sexes, et elle offre à ses membres un large éventail de conférences, concerts, lectures et représentations théâtrales.

La Société du Musée de Bischofszell est issue de la société Literaria. Conçue au début comme simple collection de curiosités, elle ne tarda pas à réunir aussi des objets anciens (on envoyait un serviteur recueillir

public par des expositions conformes au goût du jour et d'une portée plus vaste. Sa tâche est facilitée par un jardin idyllique situé sur l'emplacement des anciens remparts et propice à l'organisation de fêtes, ce qui est très important pour Bischofszell et sa tradition.

Bischofszell, à l'écart de la route de grand transit, offre au visiteur la satisfaction d'avoir fait une découverte. Car qui ne se réjouit pas, dans son for intérieur, d'avoir accompli un véritable exploit!

Lontano dalle grandi vie strategiche

In occasione della fondazione della cittadina di Bischofszell alla fine del secolo nono, il vescovo Salomone di Costanza dimenticò disgraziatamente di specificare se fosse il primo o il terzo a portare tale nome, privando così gli attuali abitanti di Bischofszell del piacere di festeggiare un millenario. Possiamo peraltro ritenere che avrebbe dimostrato maggiore precisione se avesse potuto im-

mente allo smantellamento del ponte; per una trentina d'anni l'argomento figurò all'ordine del giorno dell'autorità cittadina. In dubbio se provvedere al restauro del ponte oppure alla sua sostituzione mediante una moderna costruzione di ferro, i consiglieri coscienti della necessità di risparmiare non seppero prendere una decisione. Così, anche se in pessimo stato, il ponte è rimasto in piedi fino ai nostri giorni. Secondo la leggenda, sarebbe stato costruito grazie ad una

stauro, costituisce un'ulteriore attrazione della bella cittadina di Bischofszell.

Fino alla liberazione della Turgovia, Bischofszell e il suo collegio canonico appartennero al vescovado di Costanza; dopo la conquista della Turgovia da parte dei Confederati, fu decretato che i landfogti residenti nel castello dovevano provenire da uno dei vecchi otto cantoni. Quando i Turgoviesi conquistarono la libertà, il landfogto non venne cacciato con le falci e le trebbie, ma fu semplicemente e



18

maginare con quanta gioia la popolazione della cittadina da lui fondata partecipa alle feste di ogni genere! Ogni occasione è buona, sia che si tratti del centenario di una delle numerose associazioni di Bischofszell sia di una semplice festa popolare. L'inaugurazione del Municipio dopo i lavori di restauro ha offerto l'occasione di organizzare una grande festa, come pure di recente la consegna del Premio Wakker e i 500 anni della costruzione del ponte di pietra sulla Thur. Va rilevato che all'incirca 150 anni fa si era pensato seria-

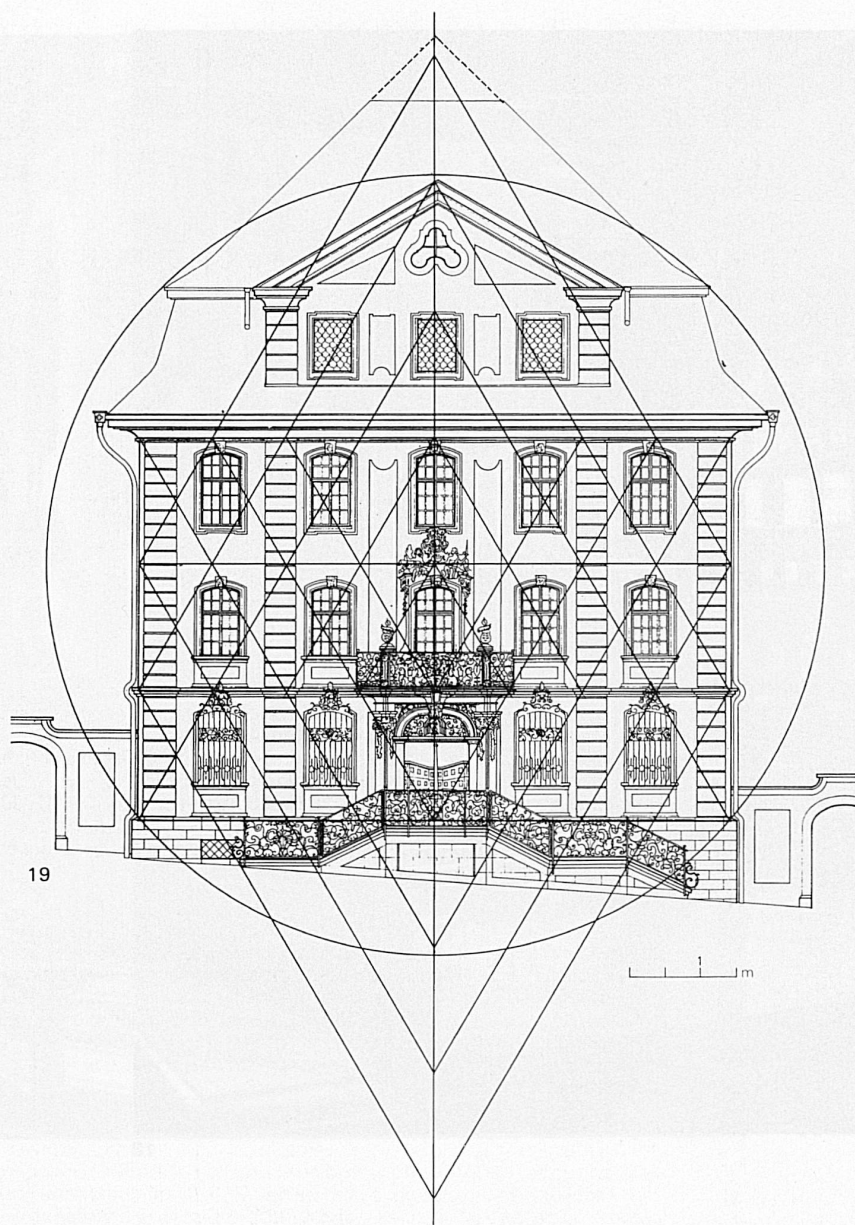
donazione di una signora del casato di Hohenzorn, dopo che due suoi figli erano annegati nelle acque in piena della Thur. Anche se non esistono documenti che possano confermare la donazione, la leggenda è entrata nella letteratura e nei libri di lettura. Nel corso del XIX secolo, l'argomento è stato trattato con maggiore o minore ispirazione da diversi poeti. Fortunatamente, anche la protezione dei monumenti storici, la città e il cantone si sono occupati del destino del ponte che, a conclusione dei lavori di re-

cortesemente invitato a fare le valigie. Durante la Riforma, quasi tutti i canonici abbracciarono la nuova fede, ma già poco tempo dopo nella chiesa conventuale venne celebrata di nuovo la messa. Parecchi studiosi, come ad esempio Theodor Buchmann, intrattenevano rapporti di amicizia con Zwingli, Vadian e Melantone, per cui la cittadina godeva i favori della città di Zurigo. Gli abitanti di Bischofszell seppero trarre profitto dalle tensioni fra Zurigo e Costanza. Si racconta, ad esempio, che un contadino la cui masse-

13

19 Das Rathaus wurde – ebenfalls nach dem verheerenden Brand von 1743, dem etwa 70 Häuser zum Opfer fielen – in den Jahren 1747–1750 vom italienisch-deutschen Bauunternehmer Johann Caspar Bagnato erbaut. Den würfelförmigen, festlich-repräsentativen Bau stellte man damals aus Gründen der Feuersicherheit frei. Das Kompositionsschema der Fassade beruht auf den Gesetzmässigkeiten des gleichseitigen Dreiecks: Alle wichtigen Punkte der Fassade werden durch die Parallelverschiebung des Dreiecks festgelegt. Auf der Berücksichtigung dieser Bezüge beruht die Ausgewogenheit und Ruhe der äusseren Erscheinung (aus der Schrift zum Abschluss der Restaurierung 1977–1980, Stadt Bischofszell)

19 L'Hôtel de Ville fut reconstruit de 1747 à 1750 – également après l'incendie dévastateur de 1743 qui réduisit en cendres septante maisons – par Johann Caspar Bagnato, entrepreneur allemand d'origine italienne. L'imposant édifice cubique fut alors construit isolément, par mesure de précaution contre le feu. Le schéma architectural de la façade repose sur les données géométriques du triangle équilatéral, c'est-à-dire que tous les repères importants y sont déterminés par la translation parallèle du triangle. De la prise en considération de ces rapports découle une apparence d'harmonie et de quiétude



19 Dopo il disastroso incendio del 1743 che divorò una settantina di case, il Municipio venne costruito negli anni 1747–1750 dall'impresario edile italo-tedesco Johann Caspar Bagnato. Nell'intento di porlo al riparo dall'opera delle fiamme, a quei tempi l'edificio a forma di cubo, che possiede un carattere rappresentativo, venne eretto in posizione isolata. Lo schema della facciata si basa sul principio del triangolo equilatero: tutti i punti principali della facciata sono determinati mediante spostamento parallelo del triangolo. Le sue linee esterne armoniose sono dovute a questo fattore

19 The Town Hall, which was also burnt down in the fire of 1743 that destroyed about 70 buildings, was rebuilt in 1747–1750 by the Italo-German architect Johann Caspar Bagnato. The cubic building with its air of serene solemnity was built free-standing as a precautionary measure against fires. The composition of the façade is based on equilateral triangles, and all points of reference on it were obtained by parallel displacement of the triangles. The quiet balance of its exterior results from these geometrical relationships

ria sorgeva proprio sul confine fra Turgovia e i possedimenti di Costanza, sentendosi avvicinare la morte si fece portare in una camera che si trovava nella sfera di competenza dell'autorità con le leggi successorie più favorevoli.

Durante i secoli XVII e XVIII, Bischofszell diede i natali a studiosi e uomini di medicina conosciuti anche al di là delle frontiere del paese; nella Svizzera di allora, nomi come Scherb e Zwinger godevano di grande prestigio. Allorché nel 1743 un furioso incendio divorò gran parte della città vecchia, grazie al fiorente commercio della tela di lino parecchi cittadini furono in grado di costruire con i propri mezzi nuove case ancora più ampie e più belle, come testimoniano tuttora le fontane nei cortili dei singoli edifici. Le imponenti case borghesi, dalle linee sobrie, sono una testimonianza del modo di pensare dei loro costruttori: «Si deve possedere una fortuna, senza però farlo trasparire.» All'esterno le case non danno nell'occhio, mentre all'interno dispongono di un ricco arredamento, di grandi sale rivestite in legno, di belle ringhiere lungo le scale e di stucchi che arrivano fino al tetto. Gli stucchi di Bischofszell meriterebbero un racconto a parte. Dopo l'incendio, il centro storico venne ricostruito per così dire d'acchito e i gessatori affluirono in gran numero offrendo svariati modelli fra cui i committenti poterono scegliere quelli più confacenti al loro gusto. Per questa ragione, oltre ai motivi floreali, agli uccelli, ai vasi ed alle teste di donne, si può anche scoprire su un soffitto la figura di un cane alla catena o un nido di api, oppure la raffigurazione di una fienagione. L'amante della musica volle vedere sul soffitto della sua sala un'intera orchestra con tutti i suoi strumenti; il giocatore di tarocchi fece immortalare sopra il proprio capo i suoi compagni di gioco, mentre un ammiratore di paesi lontani fece decorare il soffitto della sala delle feste con figure di uccelli esotici, baldacchini, mori e sfingi. Purtroppo, le generazioni successive non provvidero tempestivamente al restauro di queste opere, spesse volte perché a corto di mezzi ma spesso anche per mancanza di comprensione. Gli attuali abitanti però possono difficilmente sottrarsi al fascino esercitato da questa particolare atmosfera e non lesinano quindi sui mezzi per conservare un ambiente tanto ricco di tradizione.

Dopo il declino del commercio della tela di lino e quale conseguenza dell'impoverimento generale dovuto alle guerre napoleoniche, le relazioni con l'estero dei fabbricanti di tela vennero interrotte e Bischofszell corse il rischio di cadere in un lungo oblio. Fortunatamente non mancarono mai gli uomini che fecero di tutto per mantenere un alto livello spirituale; va menzionato in particolare il decano Pupikofer che divenne lo storico del cantone Turgovia. Al castello di Eppishausen coltivava l'amicizia del barone Lassberg ed era in relazione con Jakob Grimm, con il poeta Uhland, con Görres ed altre personalità dell'epoca. Assieme ad alcuni altri cittadini di ampie vedute, nel 1852 fondò un'associazione di lettori, denominata «Literaria»; i suoi membri partecipavano ogni settimana a letture e conferenze su temi scientifici e d'attualità, come ad esempio sull'influsso pernicioso esercitato dalla ferrovia sulla salute degli uomini. Molti anni dopo, anche le

donne ebbero il diritto di seguire le conferenze, chiuse però in una scura sala adiacente e con i mano gli arnesi per la maglia. Questa associazione esiste tuttora a Bischofszell e nel frattempo è stata abrogata la severa separazione fra i due sessi; essa offre ai suoi membri una ricca gamma di manifestazioni che comprende conferenze, concerti, serate con i poeti o spettacoli teatrali.

La «Literaria» diede vita fra l'altro all'associazione del museo di Bischofszell. Inizialmente si trattava di un gabinetto che proponeva qualche oggetto raro, poi si passò alla raccolta di «antichità» (i servi venivano mandati dalle persone anziane alla ricerca di oggetti da integrare nella raccolta, raccomandando però di non spendere più di cinque franchi!). Così, un poco per volta, prese corpo un museo che ora è stato sistemato in una fra le più belle case borghesi della cittadina. Non si tratta però di un consueto museo di storia locale, in quanto la cittadina è in grado di presentare testimonianze di gran pregio del proprio passato. La direzione del museo è molto attiva e organizza spesso esposizioni di grande attualità, cercando di far sparire il timore reverenziale che la gente prova sulla soglia del museo. Parecchie esposizioni hanno trovato risonanza al di fuori della stretta cerchia regionale. Come è d'abitudine a Bischofszell, nell'idillico giardino del museo vengono pure organizzate delle feste che si svolgono in una piacevole atmosfera. Bischofszell è una cittadina discosta dalle grandi correnti di traffico ed offre quindi al visitatore la soddisfazione di scoprire qualcosa di diverso.



21

20



20/21 Die zum Hochparterre des Rathauses führende Freitreppe ermöglicht ein würdevolles Hinaufschreiten. Das schmiedeeiserne Treppengeländer wurde 1750 von Isaak Lauchenauer geschaffen. Anstelle der Vase im Stile Louis XVI (20) stand wahrscheinlich früher ein Wappen, überdacht vom heute noch vorhandenen Thronbaldachin. Das Rathaus erfuhr im 19. Jahrhundert verschiedene Umgestaltungen; die Renovationsarbeiten von 1977–1980 stellten die ursprüngliche Erscheinung nun wieder her. So erstrahlt das Gebäude an der Marktgasse auch gegen aussen heute in seiner barocken rosarot-creme-farbenen Pracht

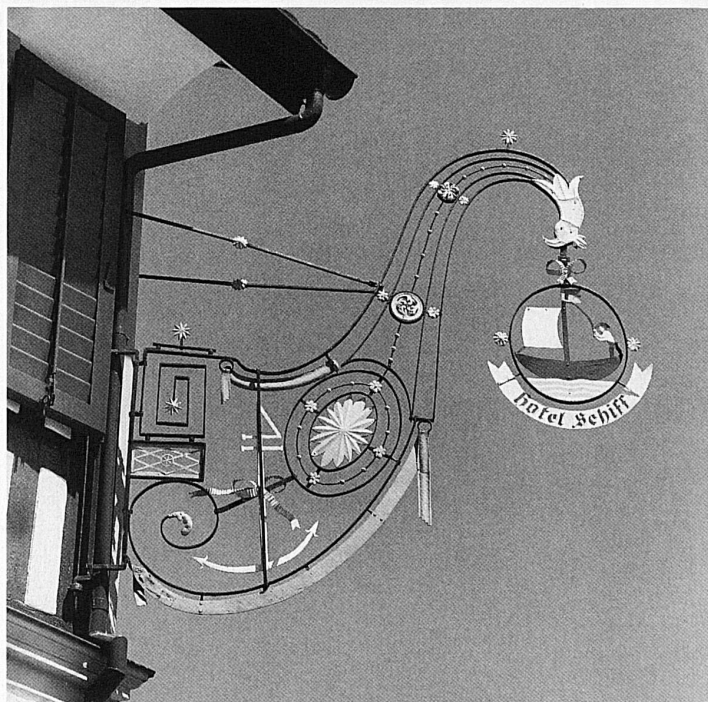
20/21 L'escalier extérieur permet d'accéder dignement au rez-de-chaussée surélevé de l'Hôtel de Ville. La balustrade de fer forgé, de 1750, est l'œuvre d'Isaak Lauchenauer. A la place du vase Louis XVI (20) se trouvait probablement autrefois un écu armorial surmonté d'un baldachin, qui subsiste encore. L'Hôtel de Ville a subi au XIX^e siècle diverses transformations; les travaux de rénovation de 1977 à 1980 en ont rétabli l'aspect originel. Aujourd'hui cet édifice se dresse dans la Marktgasse dans toute sa splendeur baroque rose et jaune pâle

20/21 La scalinata del Municipio permette di accedere con solennità al pianoterra sopraelevato. La ringhiera in ferro battuto della scala è dovuta ad Isaak Kauchenauer e fu portata a termine nel 1750. È molto probabile che un tempo al posto del vaso in stile Luigi XVI (20) si trovasse uno stemma, sormontato dal baldacchino tuttora esistente. Il Municipio subì svariate modifiche nel secolo XIX; i lavori eseguiti negli anni 1977–1980 hanno permesso di ridare all'edificio il suo aspetto originale. Ora, la costruzione risalta anche esteriormente in tutto il suo splendore barocco grazie alla varietà dei colori che vanno dal rosa al crema

20/21 The open-air steps leading up to the raised ground floor of the Town Hall are designed for dignity. The wrought-iron railings were made by Isaak Lauchenauer in 1750. Where a Louis XVI vase (20) now stands, there was probably a coat of arms in earlier times, covered by a canopy of state which is still extant. The Town Hall was modified on several occasions in the 19th century, but its original appearance was restored in 1977–1980. As a result the building in Marktgasse again shines in all its Baroque pink-and-cream glory

15

24 Scharreisen des Schneidermeisters Munz / Equarrisseur du tailleur Munz / Arnesi da lavoro del sarto Munz / A scraper iron that once belonged to one Munz, a master tailor



22



23



24

Anfang der siebziger Jahre scheuchte eine kritische Reportage der «NZZ» den Gemeinderat der Ostschweizer Stadt auf. In diesem Bericht wurde die Altstadt als eine Schlaf- und Gespensterstadt, bewohnt von alten Leuten, Gastarbeitern und streunenden Katzen, bezeichnet. Die Wohnungen seien am Verlottern, und das grosse Ladensterben habe begonnen. Dies veranlasste den Gemeinderat 1973, eine Altstadtkommission ins Leben zu rufen, die sich nebst baulichen auch mit den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen zu befassen hatte. Anfänglich auf freiwilliger Basis mit den Liegenschaftsbesitzern, später mit kleinen Beiträgen an die durch Auflagen bedingten Mehrkosten wurde die Renovation vieler Gebäude an die Hand genommen. Umgebungsschutz-Zonen verhindern heute zudem, dass das Ortsbild «von aussen» beeinträchtigt wird. Das war denn auch für den Schweizer Heimatschutz Grund genug, dieses Jahr die Stadt am Zusammenfluss von Thur und Sitter mit dem Wakker-Preis zu beehren. In würdiger Form wurde diesen Sommer die Übergabe des Preises zusammen mit dem 500jährigen Bestehen der Steinbrücke über die Thur gefeiert.

Au début des années 70, un reportage critique dans la «Nouvelle Gazette de Zurich» alerta le Conseil communal de Bischofszell. On y décrivait la vieille ville comme une ville de dormeurs et de spectres, habitée par des personnes âgées, des saisonniers et des chats errants. Les logements y seraient délabrés et les commerces à l'agonie.

Cela incita en 1973 le Conseil communal à instituer une «commission de la vieille ville», chargée des questions non seulement éditaires mais aussi économiques et sociales. D'abord bénévolement, en accord avec les propriétaires, puis à l'aide de petits subsides pour les frais occasionnés, on entreprit la rénovation de nombreux bâtiments. Des zones périphériques de protection empêchent aujourd'hui que l'aspect de la localité soit abîmé de l'extérieur. Ce fut d'ailleurs la raison pour laquelle la Ligue suisse du patrimoine national a décerné cette année à la ville de Bischofszell le prix Wakker

25 An den einst den Marktbezirk abgrenzenden Bogenturm (hinten) lehnt sich das für Bischofszell atypische «Arzthaus» mit den 1899 datierten Sgraffiti. Dennoch handelt es sich auch hier um ein Gebäude der Appenzeller Baumeister Grubenmann. Der Strassendurchbruch der Kirchgasse in die Bahnhofstrasse zwischen den Dallerhäusern (links) und dem Haus mit den Fassadenzeichnungen existiert erst seit 1876

25 Di fianco alla Torre arcuata (sullo sfondo), che un tempo delimitava il quartiere del mercato, sorge l'edificio denominato «Arzthaus» che è atipico per la cittadina di Bischofszell; i graffiti della facciata portano la data del 1899. Si tratta peraltro di una costruzione pure dovuta all'architetto appenzellese Grubenmann. È solo dal 1876 che esiste il passaggio dalla Kirchgasse alla Bahnhofstrasse, ricavato fra le case Daller (a sin.) e l'edificio decorato



25

25 La «Maison du médecin» avec les «sgraffites» datés de 1899, atypique pour Bischofszell, s'appuie à l'arrière à la «Bogenturm» où prenait fin autrefois le quartier du marché. C'est néanmoins aussi un des édifices construits par l'architecte appenzellois Grubenmann. La percée de rue de la Kirchgasse à la Bahnhofstrasse, entre les maisons Daller (à gauche) et la maison à façade décorée n'existe que depuis 1876

25 The arch tower (to the rear) once formed the boundary of the market area. In front of it is the "Doctor's house", not typical of Bischofszell, with sgraffiti dating from 1899. This house was again built by the Grubenmanns of Appenzell. The Kirchgasse passage to the Bahnhofstrasse between the Daller houses (left) and the house with the sgraffiti was made only in 1876

17

Paesaggi attorno a Bischofszell / Bischofszell Landscapes

Off the Beaten Track

When Bishop Solomon of Constance founded the little town of Bischofszell (meaning "Bishop's cell") about the end of the ninth century, he unfortunately omitted to mention whether he was the first or the third bishop of that name. In doing so, he thwarted any intention on the part of the citizens of a later age of celebrating their town's thousandth anniversary. Had he known how given to rejoicing the people of his town would later be, he would no doubt have been more circumspect. For the people of Bischofszell in fact miss no opportunity to celebrate, whether one of their societ-

ies—and there are a lot of them—has a centenary, or whatever else seems worthy of a beanfeast. The inauguration of the renovated town hall was one welcome occasion for rejoicing, and so were the recent conferment of the Wakker Prize on the town (for tending its architectural heritage) and the 500th anniversary of the stone bridge over the River Thur. Yet only about 150 years ago this old bridge seemed doomed to oblivion, and its fate was regularly deliberated upon by the city fathers over a period of some thirty years. Should they mend it or replace it by a modern iron structure? The counsellors were thrifty men, and they could not quite make up their minds to spend so

much money. So the old bridge survived. Legend has it that it was donated by a Frau von Hohenzorn after her two sons had been drowned in the flood-waters. There is no document to corroborate this, but the legend has nevertheless found its way into literature and textbooks. In the nineteenth century several writers even made use of the story with more or less literary flair. Fortunately the keepers of monuments and the authorities of town and canton also took pity on the bridge, so that today, restored and delivered from the worst of the traffic, it constitutes with its crooked vaults one of the attractions of Bischofszell.

Up to the time of the liberation of Thurgau,



27

Il Distretto di Bischofszell si adagia nella regione compresa fra le linee ferroviarie Zurigo–S. Gallo a sud e Zurigo–Romanshorn a nord. Con i suoi 10 000 ettari di superficie si trova al terzultimo posto in ordine di grandezza fra gli otto distretti turgoviesi, ma fa registrare una fra le quote più alte di persone attive nell'artigianato e nell'industria. Sulle colline attorno alla Thur e alla Sitter i contadini si occupano prevalentemente della produzione di fieno; nei luoghi più adatti vi si aggiunge la coltivazione degli alberi da frutta (26) e nella piana di origine glaciale fra Amriswil e Sulgen vengono coltivati i campi.

26 Aria di temporale presso Heldswil / 27 Presso Zihlschlacht

The district of Bischofszell lies between the two main railway lines of Zurich–St. Gallen in the south and Zurich–Romanshorn in the north. Comprising just under 10 000 hectares, it is the smallest but two of the eight districts of Thurgau, but has most workers employed in trade and industry. The farmers mostly grow hay in the hilly country of Thur and Sitter, but in some places there is fruit-growing (26), and crops are raised in the glacial plain between Amriswil and Sulgen.

26 Thunderclouds over the hamlet of Heldswil.
27 Making hay near Zihlschlacht

19



28

28 Stellvertretend für zahlreiche andere Burgstellen entlang der Flüsse Thur und Sitter steht bei Buhwil die Ruine der 1852 abgebrochenen Burg Anwil. Die im späten 13. oder frühen 14. Jahrhundert erbaute, inmitten eines Rebberges stehende Anlage wechselte oft ihren Besitzer. Die Burg könnte durch einen Kriechgraben mit Wunnenberg verbunden gewesen sein und mit umliegenden Burgen, zum Beispiel mit «Berg» und «Öttlishausen», in Signalverbindung gestanden haben. Ganz in der Nähe der Ruine steht die Ende des 18. Jahrhunderts erbaute Hintermühle und das hundert Jahre jüngere Wirtshaus, beides für den Übergangsbereich vom voralpin ausgerichteten hinterthurgauischen Bergland zur Thurebene typische, dicht geriegelte Fachwerkbauten

28 Le château fort en ruine d'Anwil, près de Buhwil, démoli en 1852, est représentatif de nombreux autres le long de la Thur et de la Sitter. Construit à la fin du XIII^e siècle ou au début du XIV^e au milieu du vignoble, il changea souvent de propriétaire. Il était peut-être relié à Wunnenberg par un goulet de sécurité et aux autres châteaux forts des environs, tels «Berg» et «Öttlishausen», par un système de signaux. Tout près des ruines se trouvent un moulin construit à la fin du XVIII^e siècle et une auberge de cent ans plus récente, deux bâtiments à colombage resserré caractéristiques de la région de transition entre l'arrière-pays préalpin et la plaine de la Thur

28 A titolo rappresentativo per le numerose opere castellane che sorgono lungo i fiumi Thur e Sitter, presentiamo le rovine del castello di Anwil, dalle parti di Buhwil, che fu smantellato nel 1852. La costruzione posta in mezzo ad un vigneto, sorta verso la fine del secolo XIII o all'inizio del XIV, è passata spesso volte dalle mani di un proprietario a quelle di un altro. Il castello potrebbe essere stato collegato a Wunnenberg mediante un passaggio interrato e con altre rocche circostanti, come ad esempio quelle di Berg e di Öttlishausen, mediante un sistema di segnali. Nelle immediate vicinanze delle rovine sorge il mulino e la locanda; in ambedue i casi si tratta di edifici a pareti intelaiate caratteristici della regione di transizione fra la zona prealpina di Turgovia e la pianura della Thur

28 The ruin of Anwil Castle near Buhwil, demolished in 1852, is one of the many old fortresses found along the Rivers Thur and Sitter. Built in the late 13th or early 14th century, the castle often changed owners. It may have had a connection to Wunnenberg through a trench and been able to communicate by signals with other castles in the vicinity, for instance Berg and Öttlishausen. It is now surrounded by a vineyard. Quite close to it is a mill built at the end of the 18th century and an inn erected about a hundred years later, both with the serried half-timbering that is typical of the transition zone from hilly pre-Alpine country to the plain of the Thur

Bischofszell with its collegiate church belonged to the bishopric of Constance, but when Thurgau was taken by the Swiss Confederates it was ordained that the bailiffs residing in the castle should come from one of the eight old Swiss states (not yet known as cantons). Finally, however, Thurgau obtained its freedom, and the townspeople of Bischofszell then got rid of their bailiff, not driving him out with scythes and threshing flails but telling him politely in the local inn that he was no longer needed. Might it even be that he paid for a beer all round before he packed his bags? At the time of the Reformation almost all the canons embraced the new faith, but it was not long before mass was being read again in the collegiate church. Several local scholars, such as Theodor Buchmann, who was known as Bibliander, were friends of Zwingli, Vadian and Melanchthon, and the town was therefore in good odour with Zurich. The people of Bischofszell in any case knew how to manipulate the tensions between Zurich and Constance to their own benefit. The story is told, for instance, that a farmer whose house stood just on the border between Thurgau and Constance had his bed moved to another room when he was dying so as to take advantage of the more favourable laws of inheritance applying there.

In the seventeenth and eighteenth centuries Bischofszell had a number of sons who were known as doctors and scholars beyond Thurgovian boundaries, and names such as Scherb and Zwinger were famous in the whole of Switzerland. When in 1743 a large part of the old quarter was burnt down, the flourishing linen trade enabled many citizens to rebuild their houses bigger and finer than before, and all from their own resources. The fountains found in the courtyards of many homes still bear witness to this. The simple but generously planned houses mirror the attitude of their builders: "It's good to be well-to-do, but there's no need to show it." So the houses are free of all pomp and show outside, but inside they are richly appointed, with large panelled rooms and fine bannistered staircases, and are full of stucco decorations up to the roof. The stucco, in fact, would deserve an article of its own. Since the old quarter was rebuilt almost at once after the fire, the plasterers of Bavarian Wessobrunn came flocking with their pattern books under their arms, and the house-owners could pick out whatever motifs most appealed to them. As a result one may occasionally see—in addition to the conventional floral designs, birds, vases and female heads—a snarling watchdog with his kennel on a ceiling, a bee-hive with a swarm of bees, or a harvest scene complete with hayforks and flags. A lover of music wanted the instruments of a whole orchestra on his ceiling, a card-player had his gaming cronies immortalized above his head, while a lover of foreign lands had the ceiling of his banqueting-hall covered with exotic birds, Moorish princes, tasselled canopies and sphinxes. Unfortunately later generations often had this "frillery" removed when it fell into disrepair, either because they had no liking for it or because they were short of funds. Others have come under the spell of the special atmosphere created by this stucco-

29 *Der Kunstmaler Kurt Pfund hat sich vor sieben Jahren im Weinmoos östlich von Sulgen niedergelassen. In der wärmeren Jahreszeit bewohnt er hier das gemütlich eingerichtete Treibhaus einer ehemaligen Gärtnerei. Die von ihm angelegten Teiche, die Damhirsche, verschiedene Gänse, ein Hund, der Wolf des Nachbarn (im Gehege natürlich), Kleintiere und die Galerieräume im vormaligen Gemüsekeller sind ideale Voraussetzungen für den Kunstmaler. Im Winter zieht es Pfund in wärmere Gegenden, so zum Beispiel nach Papua-Neuguinea, wo er insgesamt 15 Jahre verbrachte. Der modern-realistisch, oft Tiere und Menschen malende Künstler ist Verfasser mehrerer Bücher, so von «Ich, Waibadi, Regenmacher, Zauberer und König»*

29 *L'artiste peintre Kurt Pfund s'est établi il y a sept ans à Weinmoos, à l'est de Sulgen. A la saison chaude il y habite la serre confortablement aménagée d'une ancienne exploitation horticole. Les étangs qu'il a créés, les daims, diverses oies, un chien, le loup du voisin (dans un enclos, évidemment), de petits animaux et des locaux d'exposition dans l'ancienne cave à légumes, constituent un environnement idéal pour un artiste. En hiver, Pfund s'envole vers des contrées plus chaudes — notamment vers la Papouasie-Nouvelle-Guinée, où il a déjà passé en tout une quinzaine d'années. Cet artiste, qui peint souvent des animaux et des êtres humains, est l'auteur de plusieurs livres, entre autres «Moi, Waibadi, magicien de la pluie, sorcier et roi»*

29 *Sette anni fa, il pittore Kurt Pfund si è stabilito a Weinmoos, una località ad est di Sulgen. Durante la stagione più temperata abita in una vecchia serra in disuso, resa molto accogliente. Gli stagni creati di propria mano, i daini, le oche, un cane, il lupo del vicino (chiuso ovviamente in un recinto), gli animali domestici e i locali della galleria ricavati nella cantina dove un tempo veniva conservata la verdura, costituiscono delle premesse ideali per l'attività dell'artista. D'inverno, Kurt Pfund preferisce partire per regioni più calde, ad esempio Papua-Nuova Guinea dove complessivamente ha già trascorso quindici anni. Animali e uomini sono i soggetti preferiti dell'artista che ha sviluppato un moderno filone realistico; ha pure pubblicato diversi libri fra cui «Io, Waibadi, signore delle piogge, stregone, mago e re»*

29 *The painter Kurt Pfund settled in Weinmoos to the east of Sulgen seven years ago. In summer he lives in a comfortably appointed greenhouse belonging to a former market garden. The pools he has created himself, the fallow deer, some geese, a dog, a neighbour's wolf (kept in an enclosure), and other animals, plus the galleries in the former vegetable storage cellars, make an ideal habitat for an artist. In winter he leaves for warmer parts, for instance Papua New Guinea, where he has spent fifteen years in all. A modern realist who often paints animals and human figures, he has written several books, one of them about Waibadi, a rainmaker, magician and king*

29





30

30 Die Gliederung des Geländes ist die Hauptursache dafür, dass im südlichen Bezirksteil die Besiedlung meist in Form von Weilern und Einzelhöfen geschah. Von den 39 Siedlungen der Gemeinde Gottshaus beispielsweise bestehen ihrer zehn aus nur einem, elf aus zwei Wohnhäusern

30 Le morcellement du territoire est la principale raison pour laquelle le sud du district est peuplé de hameaux et de fermes isolées. C'est ainsi que sur les trente-neuf secteurs de la commune de Gottshaus, dix ne comprennent qu'une maison d'habitation et onze seulement deux

30 Si deve alla conformazione del terreno il fatto che nella parte meridionale del distretto siano sorte prevalentemente piccoli casali e singole masserie. Fra i 39 insediamenti del comune di Gottshaus ad esempio, dieci comprendono una sola casa d'abitazione e undici due case

30 The nature of the terrain is chiefly responsible for the fact that in the southern part of the district the settlements mostly take the form of hamlets and single farms. Of the 39 settlements in the commune of Gottshaus, for instance, ten consist of only one house, and eleven of only two

work and are willing to spend considerable sums to perpetuate an old tradition.

As a result of the decline of the linen trade and the impoverishment that followed on the Napoleonic wars, the relations with foreign countries gradually broke down and the town of Bischofszell threatened to fall into rural insignificance. Yet there were always men who tried to maintain a certain intellectual life, foremost among them Dean Pupikofer, who later became the historian of the Canton of Thurgau. He was a friend of Baron Lassberg of Eppishausen Castle and associated with Jakob Grimm (of the fairytales), the poet Uhland, Görres and other intellectuals. In 1852 he and a few other open-minded citizens founded a reading society called Literaria, with members who met once a week for readings or lectures on

topical and scientific subjects, for instance on the deleterious influence of the railways on the health of men and animals. Years later emancipated women were also admitted to the lectures, though they had to remain in a dark adjoining room where they could get on with their knitting. The Literaria still exists in Bischofszell, no longer with this rigorous division of the sexes, of course, but offering its members a wide cultural programme of lectures, concerts, readings and dramatic performances.

It was from the Literaria that the Bischofszell Museum Society evolved. It began as a cabinet of curiosities, which were soon being actively collected (a serving man was sent out to hunt for antiquities from the homes of the local inhabitants, but with instructions not to pay more than five francs).

A respectable museum was gradually built up and is today housed in one of the finest of the old houses. It is not by any means the usual local history museum with flails, spinning-wheels and warming-pans; a town once decried as a "nest of aristocrats" has better things to offer! The enterprising museum management goes to great pains to overcome the initial reserve of potential visitors by staging topical exhibitions. Some of them are of more than mere local interest. And in any case the museum has an idyllic garden in the old town moat which is just the place for the celebrations that are so popular here. Bischofszell lies off the main communication routes and gives its visitors the gratifying sense of having made a discovery—and who would not be ready to congratulate himself on that?